

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Faulerhühner“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr) =
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Ertene in Oestrich.

Telefon Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

Nr. 38

Donnerstag, den 28. März 1918

69. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister
der Weinbaureisenden Gemeinden.

Betrifft: Rebholz.

Im Anschluß an das Rundschreiben vom 20. v. Mts.
teilen wir mit, daß der Preis für den Doppelzentner
Rebholz von 5 Mk. auf 7 Mk. erhöht worden ist und
daß für das Anfahren des Holzes an die Bahn und für
das Einladen in den Wagen einheitlich 1.60 Mk. für den
Doppelzentner vergütet werden.

Auf die schnelle Beschaffung möglichst großer Mengen
von Rebholz muß im Interesse der Futtergewinnung der
erheblichste Wert gelegt werden. Wir ersuchen deshalb
dringend, darauf hinzuwirken, daß die Einsammlung des
Rebholzes rasch zu Ende geführt wird.

Einer Mitteilung über das Erreichte sehen wir bis
zum 10. April entgegen.

Niedersheim a. Rh., den 28. März 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.
(Kriegswirtschaftsstelle)

Seifenversorgung.

Der Lieberwitzer Ausschuß der Seifenindustrie wird mit Ge-
nehmigung des Reichsanwalts einmalig eine zusätzliche Menge von
50 Gramm K. A.-Seife für die Person zur Verteilung bringen. Die
Verbraucher sollen durch diese Zufuhr für den Notfall der auf
125 Gramm herabgesetzten Seifenpulvermenge entschädigt werden,
da infolge des Seidenmangels an eine Heranführung der Seifenpulver-
menge vorläufig nicht zu denken ist. Die Abgabe soll gegen Vorlage
des Mittelstücks der gültigen Seifenkarte erfolgen, wobei auf dieses
durch Stempel oder handschriftlich der Vermerk gesetzt wird:
„50 Gramm Seife, April 1918“. Die zusätzliche Menge K. A.-
Seife kann der Händler durch die bisherigen Bezugsquellen beziehen,
wobei die Einreichung der Empfangsbescheinigungen ausnahmsweise
nicht nötig ist. Die amtliche Verordnung, welche bei Abgabe der
erhöhten Seifenmenge an das Publikum gestattet wird, ist
Anfang April zu erwarten.

Niedersheim a. Rh., den 19. März 1918.

Der königliche Landrat.

Für den Ausschluß des für das Militärkriegerausweises schädlichen
Rauchgases werden folgende Bestimmungen gewährt:

Für einen Wandersack	5 Mk.
„ „ „ Speck	3 Mk.
„ „ „ Hahnen	3 Mk.

Die Beurteilung der Zuständigkeit der Wohnung und die
Zahlung erfolgt durch die Nachrichten-Erziehungs-Abteilung Nr. 18 in
Darmstadt, der die Ränge unter Stehensaffen eines kleinen Feder-
trages einzulegen sind.

Vorwiegend nützliche Arten von Raubbögen, wie Turmsaffen,
Bücher, Weizen, die nach dem Reichsgesetz vom 30. Mai 1908
nicht getötet werden dürfen, sind zu schonen.

Niedersheim a. Rh., den 22. März 1918.

Der königliche Landrat.

Nachreichung der Maße, Wagen und Gewichte.

Im Kreise Rheingau wird die durch § 11 der Maß- und
Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 vorgeschriebene Nachreichung
aller Maße und Gewichte im Jahre 1918 nach unten abge-
drucktem Plan durchgeführt. Sämtliche Maße, Wagen und Ge-
wichte werden neben dem Eichzeichen mit der Jahreszahl ihrer
Nachreichung versehen werden. Die genauen Tage und Stunden,
in welchen die Gegenstände aus den einzelnen Gemeinden im
Nachreichungslokal vorzulegen sind, werden durch die Eichbeamten
den Bürgermeistern rechtzeitig mitgeteilt werden. Zur Verhütung
von Maßfälschungen und Störungen bei der Abfertigung
sind dann diese Termine einzuhalten.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen,
Genossenschaften, Konsumvereine, Fabrikbe-
triebe und Landwirte, sofern sie irgend welche Erzeugnisse
oder Waren nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen oder den
Umsatz von Leistungen, wie z. B. den Arbeitslohn dadurch bestimmen,
werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen
Meßgeräte in den angegebenen Nachreichungslokalen zur
festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Un-
gereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Besonders mache
ich auf die Eichpflicht der Landwirte aufmerksam, die
zur Vorlegung ihrer Meßgeräte anzuhalten sind. Nach den Be-
stimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meßgeräte vom
28. Dezember 1912 (Sonderbeilage Nr. 7 des Regierungsamts-
blattes für 1913) unterliegen die Landwirte der regelmäßigen
polizeilichen Revision, wenn ein regelmäßiger Absatz der Erzeug-
nisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.

Die Nachreichung nicht transportabler Meßgeräte (z. B. Vieh-
wagen) kann auf Antrag beim Eichmeister gegen Erhebung von
1 Mk. Zuschlag zu den Eichgebühren am Standort erfolgen.

Die Einlegung der Eichgebühren und sonstigen Gefälle, die
vor Rückgabe der Meßgeräte zu erheben sind, erfolgt während
der Abhaltung des Nachreichungstages durch die Gemeinde der
Nachreichungsstelle für den gesamten Nachreichungsbezirk.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der
Nachreichungsstelle vorlegt oder seine Viehwagen nicht rechtzeitig
annehmt, kann später nicht mehr berücksichtigt werden, und muß
dann später den umständlichen Weg zum königlichen Eichamt in
Wiesbaden machen, um dort seine Meßgeräte vorzulegen, wodurch
größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nachreichung werden poli-
zeiliche Revisionen vorgenommen werden. Ge-
werbetreibende usw., die von der Nachreichung keinen oder un-
zureichenden Gebrauch machen, werden besonders einsehend re-
vidiert und gegebenenfalls gemäß § 22 der Maß- und Gewichts-
ordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft
werden. Daneben ist auf Undeutschmachung, Einziehung oder
Verpflichtung der vorgeschriebenen Meßgeräte zu erkennen.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich für die so-
fortige Aufstellung der Eichlisten Sorge zu tragen.

Die Formulare für die Eichlisten können bezogen werden von
1. der Hof- und Wappenhandschneidererei, Cassel,
2. dem Formularienmagazin Rudolf Bechtold & Co., Wiesbaden,
3. Karl Heymanns Verlag, Berlin W 8, Mauerstraße 43/44.

Die nach dem bei jedem Bürgermeisterrat vorhandenen Ver-
zeichnis der Gewerbetreibenden vollständig aufgestellten Eichlisten,
in die auch die eichpflichtigen Landwirte aufgenommen sind, müssen
dem Bürgermeister der zugehörigen Nachreichungsstelle, die aus dem
unten abgedruckten Plan ersichtlich ist, rechtzeitig, mindestens 2
Tage vor Beginn der Nachreichung überhandt werden. Letzterer
hat sämtliche Eichlisten dem Eichbeamten bei seiner Ankunft zu
übergeben.

(Schluß folgt.)

Das Hindenburg-Programm.

Es geht gut im Westen, über Erwarten gut. Der
treue Eschbar, der an der Spitze der deutschen Heere die
große Offensive gegen unseren Erzfeind lenkt und leitet,
sieht seine eigene und die unermüdete Arbeit des ganzen
Volkes reich belohnt. Sein berühmtes „Programm“, das
die ganze deutsche Wirtschaft für die Schaffung von Kriegs-
gerät in Anspruch nahm und ihr Höchstleistungen abver-
langte, zu denen sie sich selbst vorher niemals für fähig
gehalten hätte, es hat sich schon bei den Großkämpfen des
vorigen Jahres glänzend bewährt. Um wieviel
mehr erst mußte es für den entscheidenden Feld-
zug des Jahres 1918 allen Plänen und Ent-
würfen ausrunde gelegt werden, denn mittlerweile
hatte auch die Erzeugungskraft der feindlichen Kriegs-
industrien sich fortgesetzt gesteigert, und mit dem offenen
Übergang der Vereinigten Staaten in das Lager unserer
Gegner mußten wir auf einen ganz erheblichen Zuwachs
an materieller Kampfkraft auf der Entente-Seite gefaßt
sein. Aber siehe da, der liebe Gott verläßt die Seinen
nicht. Es kam der überraschend gewaltige Sieg über
Italien, und brachte unermessliche Beute an Geschützen und
Gewehren, an Munition und Vorräten aller Art. Und
damit nicht genug, glaubte schließlich auch Herr Trost
sein Schicksal beitragen zu müssen zur Erleichterung
unseres Hindenburg-Programms: er stimmte sich gegen
den Versöhnungsfrieden, den wir ihm angeboten hatten,
und lieferte damit abermals Tausende von Kanonen mit
allem umfangreichen Zubehör an unsere Magazine aus.
Eine hochwillkommene Entlastung für die deutsche Kriegs-
industrie.

Aber dem sieghaften Klang des Namens Hindenburg
können auch unsere Feinde im Westen nicht länger wider-
stehen. Sie drängen sich förmlich dazu, diesem Gewaltigen
ihren schuldigen Tribut darzubringen — obwohl er ein
Detuscher ist. Auch Engländer und Franzosen sind jetzt
nach Kräften bemüht, dem Hindenburg-Programm ihre
Reverenz zu erweisen: wie in Italien, telegraphierte
der Kaiser an seine Gemahlin. Unübersehbares Kriegs-
gerät haben sie in dem geräumten Gebiet uns freundlich
überlassen, zugleich mit den notwendigen Arbeitskräften,
es für unsere Zwecke verwenden zu können: 45.000 weitere
Männer werden einstweilen wohl für dieses Geschäft
ausreichen. Tausende von Maschinengewehren, um nur
eines zu nennen; man bedenke bloß, wieviel
fleißige Hände wochen- und monatelang beschäftigt werden
müssen, um diese hochwillkommene Gabe herzustellen, und
wie umfangreiches deutsches Material dadurch jetzt für
andere Gegenstände frei geworden ist. Aber der Feind
war fortgelaufen, und auch mit Sachen zu bedenken,
die nicht aus Stahl gefertigt sind. Völlig unverfehrt sind
unserer Infanterie ganze Lager mit reichen Vorräten in
die Hände gefallen, mit Bekleidungsstücken und Lebens-
mitteln, deren Mengen jede Vorstellung übersteigen.
Böswillige Leute wollen glauben, daß nur völlige Kopf-
losigkeit dazu geführt haben könne, dieses gewaltige
Material unberührt an uns übergeben zu lassen; sollte
damit die Gutmütigkeit der Engländer nicht etwas un-
schärf werden? Sollten sie nicht doch auch einen gewissen
Ehrgeiz verspüren, etwas zur Verherrlichung unseres
Hindenburg zu tun, der nur den einen Fehler besitzt, daß
er die deutschen Heere führt anstatt diejenigen der Ver-
bündeten? Jedenfalls, wir können nur sagen: Ehre dem
Ehre gebührt, und wir wissen es voll und ganz, daß
unser Wegener gegenüber dem größten Feldherrn aller
Zeiten von diesem Grundlag keine Ausnahme machen.
Die Selbstlosigkeit, die sie damit bekunden, läßt für die
Zukunft noch allerhand Gutes von ihnen erhoffen.

Nur eins dürfen sie dabei allerdings nicht ganz außer
acht lassen: Hindenburg ist jetzt gerade mit einem neuen
Programm beschäftigt. Das alte mußte im Hinterland
durchgeführt werden und ist dort so ziemlich bis zum
letzten Buchstaben erfüllt worden. Das neue soll auf
Frankreichs blutgetränktem Boden zur Ausführung kommen,
und wir sind entschlossen, unserem glorreichen Führer auch
hier die gleiche unbedingte Gefolgschaft zu leisten. Wenn
sie ihm erst einmal auf ihre Art zu huldigen begonnen
haben, dann wird seine Unwiderstehlichkeit sie viel-
leicht auch da mit sich fortziehen, wohin sie es vor
ihrem nationalen und selbst vor ihrem menschlichen Gewissen
nicht mehr verantworten können. Denn Hindenburg
will jetzt siegen, das ist sein Programm. Er wird
siegen, wie auch die Feinde sich dazu verhalten mögen.
Wir erkennen gern an, daß Franzosen wie Engländer —
und die Amerikaner natürlich desgleichen — ihm seine
Aufgabe in dem bisher zu Ende gespielten Akt nicht

gar zu schwer gemacht haben; noch haben sie Zeit, zu
überlegen, ob sie das gefährliche Spiel nicht doch endlich
aufgeben sollen. Aber bald wird es zu spät sein — dann
werden sie keine Wahl mehr haben, sondern sich dem Geis
des Siegers unterwerfen müssen. Auch für diesen Endsieg
hat Hindenburg gewiß schon sein Programm vorbereitet.

Die Engländer erneut geschlagen.

Die Operationen auf der ganzen Linie im Fortschreiten.
Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 26. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Weitergange der „Großen Schlacht“ in Frankreich
haben unsere Truppen gestern neue Erfolge errungen. Aus
Flandern und aus Italien herangeführte englische Divisionen
wurden sich ihnen in verzweifelter Angriffsfront entgegen. Sie
wurden geschlagen!

Die Armeen der Generale v. Below (Otto) und
v. d. Marwitz haben in heftigem, wechselvollem Kampf
Erwiderung endgültig behauptet und im Gordenen auf
Acht Le Grand die Dörfer Bihucourt, Biefvillers und
Grevillers genommen. Sie eroberten Fries und Miraumont
und haben dort die Ancre überschritten.

Von Albert aus griffen neu herangeführte englische
Kräfte in breiter Front beständig an. In erbittertem Ringen
wurde der Feind zurückgeworfen; wir haben die Straße
Bapaume—Albert bei Courcellette und Pozieres über-
schritten.

Südlich von Veronne hat General v. Hofacker den
Übergang über die Somme erzwingen und die in der
Sommeschlacht 1916 heiß umkämpfte Höhe von Maifonette,
sowie die Dörfer Biaches und Barleux erobert. Starke
feindliche Gegenangriffe verbluteten vor unseren Linien.
Die Armeen des Generals v. Dittler hat in harten Kämpfen
den Feind bei Warcielles und Battenecourt über die Bahn
Veronne—Roze zurückgeworfen. Franzosen und Engländer
wurden das zäh verteidigte Etalon entrissen. Von Roze
herangeführte französische Divisionen wurden bei Frenches
und Bethancourt geschlagen. Busby wurde genommen. Wir
sehen auf den Höhen nördlich von Roze.

An den errungenen Erfolgen haben unsere Nachrichten-
truppen hervorragenden Anteil. In unermüddlicher Arbeit
ermöglichten sie das Zusammenwirken der nebeneinander
fechtenden Verbände und gaben der Führung die Sicher-
heit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken.
Eisenbahntuppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch
vor Beginn des Kampfes reibungslos vollführten und
jetzt den Verkehr hinter der Front bewältigen, arbeiten
rastlos an der Wiederherstellung zerstörter Bahnen.

Seit Beginn der Schlacht wurden 93 feindliche Flug-
zeuge und 6 Gesselballone abgeschossen.

Rittmeister Freiherr v. Rüdthofen errang seinen 67.
und 68., Leutnant Bongart seinen 82., Oberleutnant Böger
seinen 24., Vizefeldwebel Bäumer seinen 23., Leutnant
Kroll seinen 22. und Leutnant Thun seinen 20. Luftsieg.

Die Beute an Geschützen ist auf 963 gestiegen. Mehr
als 100 Panzerwagen liegen in den eroberten Stellungen.

An der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe
an, die sich an der lothringischen Front zu größerer Stärke
steigerten.

Wir setzen die Beschießung der Festung Paris fort.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

Roze, Vihons, Roze genommen.

Berlin, 26. März. (W. T. S. Ämtlich.) Abends.
Ein neuer Abschnitt in der gewaltigen Schlacht! Zu beiden
Seiten der Somme ist der Feind auf breiter Front im Rückzug.
In der Verfolgung haben wir unsere alten Stellungen vor
der Sommeschlacht von 1916 nach Westen bereits an vielen
Punkten überschritten. Wir stehen vor Albert. — Vihons,
Roze und Roze sind genommen.

Albert erobert!

Durchbruch!

Weichen des Feindes auf beiden Seiten der Somme!

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 27. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 25. d. M. geschlagenen englischen und fran-
zösischen Divisionen suchten gestern erneut, in dem unwegsamen
Trichtergelände der Sommeschlacht unserem Vordringen
Einhalt zu tun. Unser Angriff durchbrach die feindlichen
Linien. Seit frühem Morgen begann der Feind, auf breiter
Front zu beiden Seiten der Somme zu weichen. Jäher
Widerstand feindlicher Nachhut wurde in scharfem Nach-
drängen bezwungen. Nördlich und südlich von Albert er-
kämpften wir uns den Übergang über die Ancre. Am Abend
fiel Albert.

Südlich der Somme warfen wir den Feind nach heftigem
Feuer über Chaufnes und Vihons zurück. Roze wurde er-
obert, Roze in blutigem Straßenkampf vom Feind gesäubert.

Wir haben unsere alten Stellungen vor der Sommerfront von 1916 nach Westen an vielen Stellen überschritten. Die Gefangenenzahl wächst, die Beute mehrt sich. Artilleriekämpfe in Flandern, vor Verdun und in Lothringen dauerten an. Rittmeister Freiherr v. Richtigshofen errang seinen 69. und 70. Luftsieg. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unsere Erfolge im Westen.

Rastlos vorwärts.

Auf dem blutgetränkten Boden der denkwürdigen Sommerfront haben unsere Truppen in rastlosem Vorwärtsschreiten kämpfend neue Erfolge errungen. Von



Albert herangeführte englische Kräfte sind ebenso geschlagen worden, wie aus Italien und Flandern schnell herangeworfene Divisionen. Die wichtige Verbindungsbahn Peronne-Roos ist in unsere Hände, ebenso das Höhengebiet nördlich von Reims. Auf der ganzen 80 Kilometerfront blieb der Vormarsch auch am fünften Tage in Fluß.

Die Folgen des Durchbruchs.

Große Besorgnis in London.

Die Berichte von der Westfront bilden in ganz England das Tagesgespräch. Die Zeitungen finden reichlicher Absatz. Während einige Blätter glauben, daß die Deutschen nicht mehr lange in diesem schnellen Tempo den Vormarsch fortsetzen können, sind andere der Überzeugung, daß die deutschen Truppen noch weitere Erfolge erringen werden. Aber solange England die See beherrscht, werde es niemals nachgeben und man zweifelt nicht, daß Amerika zuletzt die Entscheidung bringen wird.

Fluchtpläne der Pariser Regierung.

Wie Schweizer Zeitungen berichten, meinen die Deputierten, bei andauernder Beschließung werde die Regierung nach Süden, wahrscheinlich nach Bordeaux, abziehen. Der Bevölkerung der Hauptstadt bemängelt sich eine starke Unruhe. Flüchtlinge aus den der Front näher gelegenen Landesteilen treffen in Paris ein und vermehren die allgemeine Verwirrung. Die Regierung ist der Überzeugung, daß es in den nächsten Tagen gelingen werde, die Lage an den Fronten entscheidend zu ändern.

Kolonialtruppen an die Front.

Auslagen von Reisenden aus Frankreich und gewisse Anzeichen im französischen Bahnverkehr lassen darauf schließen, daß die französischen Kolonialtruppen in Gängen aus ihren südfranzösischen Winterquartieren an die Front gebracht werden. Auch zwischen Italien und Frankreich sollen unausgesetzt Militärzüge.

Schweizer Stimmen.

Der Militärkritiker des Berner „Bund“, Stegemann, führt aus, was die Frontbreite, Vorbereitung und die Stöße betreffen, so sei der Schlachtakt das Gewaltigste, was von Deutschland bisher in taktischer Zusammenfassung geleistet worden sei. Trotzdem habe man es nur mit einer Teilercheinung zu tun, mit dem Anblick, der gewisse Voraussetzungen schafft und nicht mit Offenheit wie die englische in Flandern verglichen werden darf, die gleich das Ganze gaben und schon am zweiten Tage das strategische Interesse verloren. Wieder habe sich gezeigt, daß die englische Führung der Lage nicht gewachsen sei, wenn ihr Konzept verrückt und das Geleis vom Gegner vorgeschoben werde. Was nun geschehe, bleibt abzuwarten und zwar zunächst, ob der Stoß weitergeführt werde oder ein anderer Abschnitt in Bewegung komme. Die Unsicherheit, die Hindenburg und Ludendorff über den Weg durch den Rückzug vom März 1917 brachten, habe die Engländer und Franzosen ein Jahr lang in operative Unterlegenheit gebracht. Aus diesem Gesichtspunkt erscheine die Offensive, deren Beginn jetzt gerade an dieser Stelle erfolgt sei, als die strategische Fortsetzung jener im Rückzug Raum und Handlungsfreiheit gewinnenden Operation.

Die Militärkritiker anderer Schweizer Zeitungen stellen eine allgemeine Erschlitterung der englischen Front fest, die sich, wie die verschleierte englischen Berichte annehmen lassen, auf die rückwärtigen Stellungen fortsetze.

Das Entscheidende.

In einem „Der Durchbruch im Westen“ überschriebenen Artikel meint das Kopenhagener Blatt „Politiken“, „Dorum die Franzosen und Engländer 3 1/2 Jahre lang im Westen gekämpft haben, ein Durchbruch auf breiter Front und in großer Tiefe, das gelang den Deutschen in drei Tagen. Das Entscheidende ist hier, daß die Front in ihrer Aus-

dehnung überannt ist. Der Bewegungskrieg ist damit eingeleitet. Es besteht eine Wahrscheinlichkeit, daß die Deutschen an mehreren Stellen angreifen werden.

Friede mit Rumänien.

Der Vertrag paraphiert.

Bukarest, 26. März.

Die wichtigsten politischen territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute um 4 Uhr morgens paraphiert worden. Ebenso wurden ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert und die Grundlage eines Abkommens über die Erdölfrage unterschrieben. Die übrigen wirtschaftlichen Fragen werden in Kommissionsberatungen weiter behandelt. Einer Verabredung mit den rumänischen Delegierten gemäß wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

Die Paraphierung des Vertrages bedeutet, daß die Bevollmächtigten der vertragschließenden Länder dem Vertragstext zugestimmt haben. Das Friedensdokument wird nun in die Sprache der Vertragschließenden übertragen, abgeschrieben und dann unterzeichnet. Die Verhandlungen mit Rumänien haben über einen Monat gedauert, während welcher Zeit der abgeschlossene Waffenstillstand mehrmals erneuert wurde.

Der Inhalt des Vertrages.

Der Friedensvertrag lehnt sich eng an die Grundlagen an, auf denen der erneute Waffenstillstand vom 5. März geschlossen wurde. Sie umfassen 9 Punkte. Rumänien verpflichtet sich, die Dobrudscha an die Verbündeten abzutreten, die Mächte des Vierbundes werden für die Erhaltung des Handelsweges für Rumänien über Konstantza nach dem Schwarzen Meer Sorge tragen, die von Österreich-Ungarn geforderten Grenzberichtigungen werden grundsätzlich angenommen, ebenso werden Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet grundsätzlich zugestanden. Die weiteren Punkte betreffen die Demobilisierung der rumänischen Armee und andere militärische Maßnahmen. Falls das Ministerium Marghiloman sein Programm zu verwirklichen vermag, wird die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rumänien und den Mittelmächten nichts im Wege stehen.

Überraschungen.

Sturmwagen und Wunderkanone.

Als die „Materialschlacht“ an der Somme und in Flandern auf unsere Linie loskammerten, erschienen bei den englischen Infanteriestrukturen plumpen Streitwagen, die schwer gepanzert, aus allen Löchern feuernd, Gräben und selbstgefälligen Niederwälzen, unsere Infanterie vernichten und den Briten Sturmgeschossen bahnen sollten. Auf diese Streitwagen, die Tanks, setzte ganz England seine Hoffnung. Aber es zeigte sich bald, daß ihre Panzerung nicht genügt, um Schutz vor deutschen Geschossen zu bieten. Geschwaderweise eingeleitet, erlagen sie unserer Artilleriefeuer oder wurden durch unsere Infanterie bald erledigt. Auch während der jetzigen Schlacht wurden sie unseren Sturmtruppen mit dem gleichen Ergebnis entgegengeführt.

Dagegen bemerken die deutschen Truppen jetzt zum erstenmal ein ähnliches Kampfmittel, die Sturmwagen, das allerdings viel beweglicher, unempfindlicher gegen Geschütze, sicher gegen feindliche Geschosse ist und so dem Engländer zeigte, daß er auch auf dem Gebiete der Tanks von uns gründlich geschlagen worden ist. Unsere Sturmwagen bewegen sich mit der ansehnlichen Geschwindigkeit eines Lastkraftwagens und haben sich vor allem in der schnellen Niederkämpfung stark ausgebauter feindlicher Stützpunkte hervorgetan. So wird gemeldet, daß in dem Ringen um St. Quentin die stark betonierten Maschinengewehrnesten der Engländer, besonders bei Urvillers, von unseren Sturmfahrzeugen niedergeböhrt wurden, ohne daß auch nur ein Sturmwagen verloren ging. Gerüchte von der Anwendung neuer stark wirkender Giftgase allerdings gehören in das Reich der Märchen.

Dafür ist unseren Feinden eine zweite Überraschung durch ein neues, über 120 Kilometer tragendes deutsches Geschütz bereit worden. Jules Verne, der phantastische Schriftsteller, hatte einst von einem solchen märchenhaften Geschütz geredet. Aber als in frühen Morgenstunden plötzlich gewaltige Detonationen Paris erschauern ließen und sich präzise alle 20 Minuten, später sogar alle 7 Minuten, wiederholten, glaubte kein Mensch, daß es sich um Artilleriegeschosse handelte. Alles schob die Wirkung deutschen Flugzeugen zu. Erst die furchtbar nervenspannende Regelmäßigkeit der Einschläge, aufgefunden Granatplitter überzeugten die Pariser davon, daß Jules Vernes Traum durch deutsche Erfindungsgebe Wirklichkeit geworden war. Kein Zweifel blieb: Die Deutschen sandten von fernher den Tod in das „Herz Frankreichs“, Paris lag unter deutschem Geschützfeuer.

Die artilleristischen Sachverständigen geben die tollsten Erklärungen über die deutschen Wunderkanonen, Pariser Blätter, die das Gras wachsen hören, veröffentlichten phantastische Abbildungen dieser Kanonen — ohne sie jemals gesehen zu haben. Die wohlhabenden Pariser bringen ihre Haut in Sicherheit, flüchten nach Nizza und anderen Gegenden, die weit vom Schuß sind. So toll wird die Flucht, daß Kammerdeputierte dagegen Einsprüche erhoben und der Abg. Renaudel entrüstet sich darüber, daß gerade die Militärs in Paris sich bei einer Beschließung schlüssig in die Keller flüchteten.

Inzwischen hämmert die Wunderkanone weiter auf Paris und die überspannten Nerven der Pariser. Kürzer werden die Pausen der einzelnen Einschläge; alle sieben Minuten trifft ein deutscher Stuß Paris. Die dritte Beschließung hat begonnen.

Über 120 Kilometer! Die ganze Welt steht fassungslos vor diesem Wunderwerk deutscher Technik, wie ebendies vor unserem 42er-Mörser. Und in England rechnet man auf der Karte nach: 120 Kilometer! Also könnte London von Calais aus mit dem Riesengeschütz beschossen werden, da die Entfernung in der Luftlinie nicht größer als die ist, aus der Paris beschossen wird. S.

Kleine Kriegsspost.

Stockholm, 26. März. Die russischen Kriegsschiffe aus Odessa sind nach Konstantinopel gebracht worden.

Kiew, 26. März. Ein Befehl des Kriegsministers der ukrainischen Volksrepublik ordnet die Demobilisation der Schwarzmeerflotte an und verbietet die eigenmächtige Organisation von Truppenteilen.

Järich, 26. März. Nach Berichten amerikanischer Blätter ist die Zahl der amerikanischen Truppen in Frankreich nicht so groß, als man allgemein glaubt. Vor allem fehlt es an Ausüstungsmitteln.

Genf, 26. März. Nach französischen Berichten verwandten die deutschen Sturmtruppen ein neues geheimnisvolles Gas von außerordentlicher Wirksamkeit.

Der Krieg zur See.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 26. März.

Amfisch wird gemeldet: Unsere Unterseeboote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 22 000 Gr.-Reg.-T.o. feindlichen Handelschiffsräume vernichtet.

Die Erfolge wurden vorwiegend an der englischen Ostküste bei besonders starker feindlicher Gegenwirkung erzielt. Unter den versenkten Schiffen waren zwei größere englische tiefbeladene Dampfer. Ein großer tiefbeladener zur Tauschung unserer Unterseeboote über das ganze Schiff bunt bemalter Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzung herausgeschossen. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Oberleutnant S. S. Kessel.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein deutsches U-Boot im spanischen Hafen Ferrol.

Nach einer Meldung aus Madrid ist ein deutsches Unterseeboot von 4000 Tonnen im Hafen von Ferrol eingetroffen. Ein spanisches Kriegsschiff ist ihm entgegengefahren. Das Unterseeboot war mit zwei 60-Zentimeter-Ranonen beladung. Der Kapitän forderte dringlich Einlass in den Hafen, weil das Unterseeboot infolge eines mit drei Schiffen ausgefochtenen Kampfes schwer beschädigt sei. Die Beladung bestand aus 30 Mann.

Ferrol, an der äußersten Nordwestküste Spaniens gelegen, ist einer der Hauptkriegshäfen des Landes.

Verluste der englischen Marine.

Die englische Admiralität berichtet: Am 22. März ist ein englischer Minensucher auf eine Mine gelaufen und gesunken. 2 Offiziere und 6 Mann der Besatzung sind ertrunken. — In der Nacht vom 23. März ist ein englischer Torpedoböjager nach einem Zusammenstoß gesunken. Mit Ausnahme eines Offiziers und eines Matrosen wurden alle gerettet.

Vom Tage.

Jeder Deutsche ist unter Feuer zu nehmen.

Welcher Geist die höheren französischen Offiziere befeuert, geht aus folgendem von den Deutschen erbeuteten Befehl hervor. Der Divisionskommandeur General Buillemot befiehlt den ihm untergeordneten Stellen: „Der Divisionskommandeur ist benachrichtigt worden, daß eine Art stillschweigendes Übereinkommen zwischen unseren nordersten Truppen und dem Feinde zu herrschen scheint bezüglich der Vergütung von Verwundeten nach dem Kampf. So meldete das 69. Infanterieregiment am 5. Februar einen Trupp von sieben Deutschen, der sich unter dem Schutze der roten Kreuz-Flagge aus dem Walde von Le Paps auf Beaumont bewegte. Von einer Beschließung dieses immerhin bedeutenden Zielobjektes wurde gleichwohl nichts gemeldet. Dieses Verfahren muß aufhören. Der Divisionskommandeur befiehlt ausdrücklich, daß jeder Deutsche, wann und wo es sei — auch bei der Vergütung von Verwundeten — sofort unter Feuer zu nehmen ist.“

Die tapferen Mecklenburger.

Schwerin i. M., 26. März. Unter Großherzog hat aus dem Felde ein solches Kontingentskommando ein Telegramm gerichtet, in welchem die Tapferkeit der mecklenburgischen Truppen in den letzten Kämpfen gerühmt wird. Grenadier-Regiment 80 erbeutete dreißig Geschütze, Artillerie-Regiment 60 vernichtete viele Tanks. Der glänzende, heldenmütige Angriffsgedanke der mecklenburgischen Truppen hat sich wieder hervorragend bewährt. Gottes Hand war sichtbar mit unseren Armeen, er wolle weiter helfen.

Englisches Eingeständnis.

Haag, 26. März. Die englischen Blätter gestehen nunmehr, daß die Tatsache, der Feind sei durchgebrochen, nicht mehr verheimlicht werden könne. Die Parteien ständen jetzt wirklich vor einer letzten Kraftprobe. Der ganze Plan des Feindes sei noch nicht zu übersehen.

Beschleunigte Rekrutierung.

Haag, 26. März. Die „Daily Mail“ berichtet, die Regierung habe sich entschlossen, die Rekrutierung im Lande selbst zu beschleunigen. Die Arbeiterführer haben sich entschlossen, der Regierung die nötigen Mannschaften für die Grubenarbeiten zu beschaffen.

Wo stehen die Riesengeschütze?

Lugano, 26. März. Die „Action française“ glaubt, daß das deutsche Geschütz auf den Höhen von Saint Gobain, 15 Kilometer hinter der Front und 120 Kilometer von Paris entfernt, aufgestellt ist. An der Tatsache, daß die Deutschen das Problem so weittragender Geschütze gelöst haben, besteht nach der amtlichen Erklärung kein Zweifel mehr.

Selbstbestimmungsrecht der Krime?

Konstantinopel, 26. März. Die türkischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf des islamischen Komitees in der Krime, der die geschichtliche und islamische Rechte der muhammedanischen Bevölkerung dort und die Rechtmäßigkeit ihrer Befreiungen darlegt, die darauf abzielen, die veränderten Grundzüge des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker auf ihre Sache anzuwenden. Der Aufruf weist auf die Tatsache hin, daß bis vor fünfzig Jahren die Moslems in der Krime eine regelrechte Regierung besaßen hätten. Die Frage der Krime sei den Türken daselbst, was die baltischen Provinzen für die Deutschen seien.

Niederlage der Japaner.

Peterburg (indirekt), 26. März. Aus Jersutsk wird gemeldet, daß die Japaner in den Kämpfen um Blagomelsk eine schwere Niederlage erlitten haben. Nach dreimaligen vergeblichen Sturm wurde die Stadt von den maximalistischen Truppen, die eine starke zahlenmäßige Überlegenheit besaßen, erobert. Die japanischen Verbände mußten sich unter dem Eindruck der Übermacht über den Amur zurückziehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Aus Anlaß des Sieges im Westen hat der erste Vizepräsident des Reichstages an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, an dessen Schluß es heißt: Durchdrungen von unendlicher Dankbarkeit gegen alle todesmutigen Kämpfer und ihre Führer, hoffen und wünschen wir, daß uns bald der endgültige Sieg beschieden sein werde. — Auch an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat der Vizepräsident des Reichstages ein Telegramm gerichtet, in dem er den Dank und die Bewunderung Deutschlands für seine Armee und ihre Führer ausdrückt.

Polen.

• Auf dem Alexanderplatz der Warschauer Zitadelle hielt Generalgouverneur von Belsar eine Besichtigung der aus Rußland zurückgeführten kriegsgefangenen deutschen Offiziere und Mannschaften ab. In seiner Ansprache hob Erzengel v. Belsar hervor, daß alle dabei im Warten, wie gerade dem braven und treuesten Soldaten, der vorn am zähesten aushält, das Mißgeschick der Kriegsgefangenschaft zuteil werden kann. Der Generalgouverneur gedachte dankbar des Verdienstes der Deingekehrten an der Bertrümmung des Feindes im Osten und schloß unter

Gegenswärtigen für die gegenwärtigen schweren Kämpfe im Westen mit dreifachem Durra auf den Allerhöchsten Kriegsherrn, das brausend über den weiten Platz hin schallte.

Italien.

× Über die Not in Italien ist in einem römischen Brief zu lesen: „Jedermann weiß, daß es nicht so weitergehen kann. Not und Elend pochen an alle Türen. Von den 27 Millionen Meterzentnern Weizen, die das Land zur Deckung der Winterernte brauchte, sind 7 eingetroffen. Die übrigen schwimmen, soweit sie nicht versenkt wurden, Gerste, Hafer, Mais, im ganzen 8 Millionen Meterzentner, bleiben uns versprochen. Daß sie jemals kommen, mag man kaum zu hoffen. In der Bohnenernte hatten wir einen Ausfall von 3½ Millionen Doppelzentnern. Rohle ist nur für den um zwei Drittel eingeschränkten Bahnbetrieb und für die Munitionsfabriken vorrätig.“ In einer Geheimföhrung des Finanzausschusses hat der Minister für Lebensmittelwesen unverblümt erklärt: „Wir sind mit unseren Vorräten an Kohle, Korn, Fleisch, Zucker, Petroleum und — Geld zu Ende, aber England und Amerika werden helfen“ — wenn sie können.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnung vor dem Feinde.

× Hattenheim, 28. März. Der Wieselbweibel und Offizier Aspirant Fritz Berg ist mit Wirkung vom 1. März 1918 zum Leutnant der Res. im Inf.-Regt. Nr. 86 befördert worden.

Urlauberfahrten mit Dampfschiff.

× Oestrich, 28. März. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird am 30. März und 7. April zwei Sonderfahrten veranstalten, die vornehmlich von Militär-Urlauern aber auch von allen sonstigen Reisenden benutzt werden können und zwar: von Koblenz nach Mainz am 30. März, an Oestrich 1.45 Uhr und von Mainz nach Koblenz am 7. April, an Oestrich 3.05 Uhr.

× Eltville, 28. März. Die hiesige Polizeiverwaltung macht bekannt: „In Anbetracht des Krieges ist am Karfreitag und an den beiden Osterfeiertagen das Verbot jeglicher Arbeit erlaßt. Unsere Bekanntmachung vom 18. ds. Mts. erhält dadurch eine Abänderung.“

Mittelheimer Spar- und Darlehnskassenverein.

△ Mittelheim, 28. März. Laut Geschäftsbericht auf der Generalversammlung des Mittelheimer Spar- und Darlehnskassenvereins ergab der letzte im letzten Jahre einen Umsatz von rund 250 000 Mk. Nach reichlichen Abschreibungen verblieb ein Gewinn von 355 Mk. 4 Pf. Die Bilanzsumme beträgt rund 136 000 Mk. Das reine Vereinsvermögen 4200 Mk. Die vom Verein verwaltete Sterbekasse hat einen selbständigen Grundstock in Höhe von 713 Mk. Die durch Statut auscheidenden Mitglieder des Vorstandes, die Herren Bürgermeister Hirschmann und J. Kauter 1, ebenso die Mitglieder des Verwaltungsrates August Hell und Jvo Halbe wurden wiedergewählt. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil fand eine Besprechung über die Kriegsanleihe statt. Herr Bürgermeister Hirschmann sprach über die Sicherheit derselben als gutes Anlagepapier, und erläuterte, wie das Reich mit seiner Steuerkraft und dem gesamten Nationalvermögen für die Sicherheit der Papiere

haste, die Anleihe sei um so vorteilhafter, da sie hohe Zinsen bringe und eine Herabsetzung derselben ausgeschlossen sei. Vereinsrechner Herr Schlegel griff in die alten Zeiten der preussischen und deutschen Finanzgeschichte, den siebenjährigen Krieg, die Freiheitskriege, die Armut der deutschen Nation zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein, und sprach dann von der Zunahme des Nationalvermögens während der letzten Jahrzehnte. Es waren schon viele Schulden vorhanden, sie wurden immer bezahlt und so wird auch die Kriegsanleihe bei Heller und Pfennig zurückgezahlt werden. Der Verein beschloß 25 000 Mark in die neue Kriegsanleihe anzulegen, das find im Ganzen mit den früheren Zeichnungen 52 000 Mark.

Versorgung.

× Radesheim am Rhein, 24. März. Herr Gerichts- assessor Jfel aus Frankfurt, früher bei der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden, ist als Hilfsrichter an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

× Radesheim a. Rh., 28. März. Es befinden sich sicher in vielen Häusern in Schuppen und auf den Dachböden erhebliche Mengen von alten unbrauchbaren Säden, Badmaterialien, Stricken und dergl., die dort unbenutzt liegen. Diese Stoffe können durch Veräußerung an einen Lumpenhändler der Kriegswirtschaft dienstbar gemacht werden. Sie sind bei den Lumpenhändlern beschlagnahmt und nehmen von da den Weg zu den großen Sortier-Anstalten. Die vielfach zu Wohlfahrtszwecken eingerichteten Sammlungen dienen der Kriegswirtschaft nicht, da die Sammlungen teils in Unkenntnis der bestehenden Bestimmungen, teils auch in der Absicht, augenblicklichen Notlagen zu steuern, eine Verarbeitung mit den gesammelten Gegenständen vorzunehmen pflegen. Daher muß von allen derartigen Sammlungen abgesehen werden. Es kann nicht dringend genug darum ersucht werden, durch einen Verkauf dieser Stoffe an die Lumpenhändler die Kriegswirtschaft in dieser Weise zu unterstützen. Sehe ein jeder nach, selbst die kleinste Menge darf nicht unbenutzt liegen bleiben; viel Wenig machen ein Viel. Auch die Schulen werden durch Sammlungen zur Lösung der Aufgabe beitragen.

Schadenseuer.

× Radesheim a. Rh., 27. März. Auf dem Riederwald sind gestern zwei Waldbrände ausgebrochen, der eine in der Nähe der Eremitage, der andere in der Nähe der Kassel. Gegen Abend war der erste Brand gelöscht, der zweite aber noch um elf Uhr sichtbar.

Kaufm. Verein Mittel-Rheingau.

× Aus dem Rheingau, 26. März. Im Kaufmännischen Verein Mittelrheingau sprach am 20. ds. Mts. im „Bahnhof-Hotel“ in Eltville und am 21. ds. Mts. in der Turnhalle in Radesheim Frau Karopulos-Hoelsch über ihr Vaterland: Griechenland und sein tragisches Schicksal. In fesselnder Weise wachte die Vortragende Land und Leute ihrer schönen Heimat den zahlreichen Zuhörern lebendig vor Augen zu führen. Das Meer, die Berge, die Städte und Dörfer Griechenlands, aber auch die klassischen Altertümer Hellas, sowie das wirtschaftliche Leben des jetzigen Griechenlands und das tragische Geschick des Landes und seines Königs Hauses wachte sie fesselnd und überaus anmutig darzustellen. Eine große Zahl schöner Lichtbilder unterstützte die trefflichen Ausführungen der Rednerin, so daß man von Bild und Wort und auch von der sympathischen Erscheinung der in altgriechischem Gewande sprechenden

Dame bis zum Schluß im Wanne gehalten wurde. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer und der Beifall am Schluß zeigte, wie sehr alle von dem Gebotenen befriedigt waren. Der Zeit entsprechend ergriff nach dem Vortrag in Eltville Rektor Janßen-Weisenheim und in Radesheim Rektor Vertram von dort das Wort, um kurz und eindringlich der Zuhörerschaft die Pflicht der Daheimgebliebenen gegen das Vaterland vorzustellen, die sich nun namentlich darin zeigen muß, daß jedermann zu einem großen achtungsgebietenden Erfolge der 8. Kriegsanleihe beitragen soll.

Rheingauer Wein — „Der König der Weine“.

— Herr Generalmajor von Kledon sendet uns zur Veröffentlichung folgende Zuschrift: Wiesbaden, 16. März. Dem königlichen Landwirtschaftsministerium überreiche ich anliegend sehr ergebenst 1 Exemplar der No. 64 der Rheinischen Volkszeitung vom 16. ds. Mts. mit einem Artikel über die „Eingriffe des Kriegswuchers in den Rheingau“. Ich kann der Ansicht des Artikels in der Beziehung nur beipflichten, daß der Rheingauer Wein ein Qualitätswein, und nicht ein für die Allgemeinheit bestimmter Konsumwein ist. Auf der Weltausstellung von Philadelphia wurde er seinerzeit als „König der Weine“ erklärt und dementsprechend prämiert. Ein König pflegt aber seine Volksgenossen zu überragen. Diese Eigenschaft ihm streitig zu machen, und ihn auf das Niveau der Allgemeinheit herabzudrücken, scheint das Ziel unserer Modernen zu sein, das aber weder die Winger noch die Bauern mitzumachen beabsichtigen. Ich bitte den Herrn Landwirtschaftsminister, wie einst Bismarck sich vor seinem von der Demokratie bedrohten König stellte, um ihn mit seinem Leibe gegen deren Angriffe zu decken, sich vor die Bauern und Winger zu stellen, um dieselben gegen die Drangsalierungen der Bürokratie des Reiches zu schützen, wofür wir herzlich dankbar sein würden, — zumal wir der Ansicht sind, daß das Reich nicht berechtigt ist, sich in innere Angelegenheiten Preußens — wie die Wertung seiner Qualitätsweine eine ist — zu mischen.

Die städtische Sparkasse in Diebrich.

teilt uns mit, daß ihr Kassenlokal für den Publikumsverkehr in der Zeit vom 2. bis 10. April ausnahmsweise von 9 bis 4 Uhr geöffnet ist. (Gewöhnliche Kassenstunden von 9 bis 2½ Uhr.) Kassenlokal: Diebrich, Rathausstraße 59.

Erstaufführung im Mainzer Stadttheater.

× Am Ostermontag und Osterdienstag wird die romantische Oper: „Der Schmied von Nula“, Dichtung von Ludwig Bauer, Dichter des Liedes: „O Deutschland hoch in Ehren“, Musik von Friedr. Zug, zum ersten Mal seit längerer Zeit im Mainzer Stadttheater wieder aufgeführt werden. Herr Kapellmeister Gortler hat die musikalische Leitung übernommen und ist, da die Oper dekorativ vollständig neu ausgestattet, eine glänzende Aufführung zu erwarten. In beiden Vorstellungen werden auch bei dem alten Kirmestanz dem „Rahler Springer“ Damen und Herren aus Nula in Originaltracht mitwirken.

Der Zucker wird teurer.

* Nach Mitteilung der Reichszuckerwerke an die Zuckerfabriken ist der Rübenpreis für 1918 auf 3 Mk. pro Zentner erhöht worden. Für Schnitzel und Zucker ist ein Preis noch nicht festgesetzt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Kaufe mit Kriegsanleihe!

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahr-

zeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt.

Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche

5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4½%igen auslosbaren Schahanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende nach Friedensschluß das, was er braucht, aus dem frei werdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Gei flug und — zeichne!

Vorläufige Anzeige.

Am 4. Mai und 8. Juni d. Js. bringen wir im
Hotel Schwan zu Oestrich im Rheingau
ca. 117 Nummern 1917er Naturweine
aus den besten Lagen der Gemarkungen Oestrich, Mittelheim,
Winkel und Hallgarten zur Versteigerung. — Näheres später.
Erste Vereinigung Oestricher Weingutsbesitzer.

Naturwein-Versteigerung.

Am 21. Mai 1918 (Pfingst-Dienstag) lassen das
Reich'sche Weingut zu Mittelheim

und anschließend die

Freie Vereinigung Hallgartener Weingutsbesitzer
ca. 60 Anr. Mittelheimer und Hallgartener
Naturweine

im Rütthmann'schen Saale zu Mittelheim (Station Oestrich-
Winkel) versteigern. Nähere Bekanntgabe folgt.

Mittelheimer Spar- und Darlehnskassen-Verein
e. G. m. u. H.

Bilanz am 31. Dezember 1917.

Aktiva.	
Kassenbestand	Mk. 9628,14
Darlehen	" 42 574,—
Laufende Rechnung	" 18 165,42
Guthaben bei der Landesbank	" 11 021,78
Wertpapiere	" 51 700,—
Einnahmestelle	" 2591,79
	Mk. 135 681,13

Passiva.	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	Mk. 510,—
Spargelder	" 127 928,42
Lombardkredit	" 700,—
Laufende Rechnung, Guthaben der Mitgl.	" 2272,74
Kursreserve	" 500,—
Stiftungsfonds	" 2517,96
Reservefonds	" 554,90
Spezialreserve	" 339,07
Gewinn pro 1917	" 358,04
	Mk. 135 681,13

Mitgliederzahl 1. Jan. 1917: 49. Zugang: —. Abgang: —.
Stand am 31. Dezember 1917: 49.

Mittelheim, den 31. Dezember 1917.

H. Hirschmann. J. Rauter l. W. Brustmann. H. Janz.

Schlosser

perfekt im Aufschweißen von Schnellstählen
per sofort gesucht.

Dr. H. Zehrlaut & Co., Mainz.

Zu melden Fabrik Mainz-Kastheim an der Rampe Nr. 1,
Haltestelle der elektr. Straßenbahn Kastel-Kastheim.

Hygiene-Ausstellung Mutter u. Säugling

der Volksbörsegesellschaft E. V. für med. hyg. Ausklärung Dresden
und der Ortsgruppe Wiesbaden des Rhein. Mainischen Vereins für
Bevölkerungspolitik.

Wiesbaden, Turnhalle-Lyceum II,
Bosseplatz.

Geöffnet: 10—1 u. 3—8. Eintrittspreis: 50 Pfg.
Sonn- u. Festtags 11—6. Dauerkarten 3 Mark.

Vereine Ermäßigung.

Frauentage: Dienstage, Donnerstage u. Samstage, 10—1, Eintritt 1/2.

Eröffnung: am 31. März, vorm. 11 Uhr.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotokitschen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergrößerungen nach jedem Bild. Grosses Lager in
Broschen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2.50 an, 12 Fotos 75 Pfg. 12 Fotos Mk. 1.50.

Reisepassbilder in sofort. Ausführung.

Aufnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.

Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge
auch fürs Feld.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit und bei dem Hinscheiden
meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin
und Tante

Frau Philippine Kildmann,

geb. Kres,

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders
danken wir Herrn Pfarrer Ufer für die trostreichen
Worte am Grabe und für die vielen Kranz- und
Blumenspenden.

Oestrich, den 28. März 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute
nach längerem Leiden unsere gute treusorgende Mutter,
Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau H. L. Nik. Schauss Ww.

Gertrude, geb. Bug.

im 62. Lebensjahre.

Oestrich, Frankfurt, Paderborn, den 26. März 1918.

Johanna Schauss,
Fanny Schauss, Schwester vom Roten Kreuz,
Käthe Grimmelt, geb. Schauss,
Dr. B. Grimmelt, Geheimer Studienrat,
kgf. Gymnasialdirektor
und 2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 30. März, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus, das Exequienamt Mittwoch,
den 3. April, vormittags 7¼ Uhr, in der Pfarrkirche zu Oestrich.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
die reichen Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Gustav Conrad Herber

sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Winkel i. Rhg., März 1918.

Um denjenigen Zeichnern auf die

8. Kriegsanleihe

die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu
kommen, sind wir bereit für den zu zeichnenden Betrag Stücke der
6. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zins-
scheinen per 2. Januar 1919 versehen, so daß sich die Berechnung genau
wie bei einer Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe stellt.

Die Bedingungen der 6. und 8. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und
können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse
bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen 6. Kriegsanleihe
wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung voll
gezeichnet.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Vorschuss-Verein Eltville

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz per 31. Dezember 1917.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kasse	Mk. 50 992,04	1. Guthaben der Mitglieder	Mk.
2. Guthaben bei der Reichsbank	" 5 436,89	a) verbleib. Mitgl.	Mk. 229 906,87
3. Kass. Landesbank	" 400 000,—	b) auscheid.	" 5 575,33
4. Giro-Konto Dresdner Bank	" 25 684,59	2. Gewinn-Vortrag	Mk. 3 412,88
5. Laufende Rechnung mit der Dresdner Bank	" 2 192,—	3. Reservefonds	" 84 000,—
6. Dresdner Bank Separat-Konto	" 400 000,—	4. Spezialreservefonds	" 50 000,—
7. Wechsel	" 96 649,85	5. Vorkaufreservefonds	" 30 000,—
8. Wertpapiere	" 104 194,—	6. Reservefonds	" 39 000,—
9. Kontokorrent-Forderungen	" 1 160 698,72	7. Hausreservefonds	" 14 000,—
10. Hypotheken und Güterziele	" 124 258,94	8. Spareinlagen	" 723 850,25
11. Vorschüsse	" 280 970,30	9. Darlehen gegen Schuldscheine	" 667 499,80
12. Immobilien	" 4 983,—	10. Kontokorrent-Schulden	" 801 636,19
13. Mobilien	" 1,—	11. Vorausgehende Zinsen auf Wechsel	" 706,—
14. Kommission- und Inkasso-Konto	" 88,37	12. Zu zahlende Dividenden	" 14 267,51
15. Ausstehende Zinsen	"	13. Zu zahlende Verbandsbeiträge	" 250,—
a) von Vorschüssen	Mk. 5 200,24	14. Gemeinnützige Zwecke	" 942,—
b) " Hypotheken	" 2 472,35		
c) " Wertpapieren	" 434,57		
	8 107,16		
	2 664 256,86		2 664 256,86

Mitgliederzahl und Haftsumme.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1917: 879 mit Mk. 879 000 Haftsumme
Zugang in 1917 21 " 21 000

Mit Schluß des Jahres 1917 schieden aus 900 mit Mk. 900 000 Haftsumme
sodas in 1918 übergehen 21 " 21 000

879 mit Mk. 879 000 Haftsumme
Die Geschäftsanteile haben sich um Mk. 3518 erhöht. Die Haftsumme bleibt unverändert.

Vorschuss-Verein Eltville, e. G. m. b. H.
Vobler. Abt. Sommermuth.

3000 Setzholz

(Kaiser-Riesling) abzugeben.

Oestrich, Belnerstr. 11.

Ein Mädchen

für kleinen Haushalt und leichte
Gartenarbeit gegen hohen Lohn
gesucht.

Frau Jakob Wernum,
Budenheim bei Mainz.

Ein tüchtiger

Uferfnecht

zu einem Herde gesucht. Kost
und Wohnung im Hause bei
zeitgemäßen Lohn. Eintritt
sofort oder 15. April. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Altertumsammler,

Graf, sucht alte Kupferstücke,
alte Münzen mit Kupferstücken,
ganze Kupferstück-Sammlungen,
Gemälde alter und guter mod.
Meister, alte Holzfiguren
(Skulpturen), alte Porzellane
zu kaufen.

Ein Käufer von Altertümern
aller Art und zahle für schöne
Stücke gerne sehr gute Preise.
Komme nach Oestrich in dortige
Gegend und erbitte Adressen-
angabe mit kurzer Beschreibung
der eventuell abzugebenden
Wegenstände unt. Chiff. „Graf
von R.“ a. d. Geschäftsstelle
d. Bl.

Piano's

stimmt und repariert

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Spanischer und Luxemburger

Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr. 10.

Zuverlässiger Zeitungsträger

für Mendorf-Baunthal gesucht.
Verlag des „Bürgerfreund“,
Oestrich.